

Bezugspreis

Monatlich 1.50, halbjährlich 8.00, jährlich 15.00...

Mus den Tannen. Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt. Von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig...

Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Patrouillenangriff bei Beaulne...

Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen folgten wir nordöstlich von Colmar durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen wirklich von Sennheim eine kleine feindliche Abteilung zurück...

Die Fliegeraktivität war beiderseits reger. Unsere Schwärme belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (französisch Flandern), Bar-le-Duc, sowie im Raume von Dombasle-Chevillon-Blainville...

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe Vinzingen haben sich in dem Stoschob- und Strabschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen von Bothmer stehen nördlich von Przemisla erneut im Gefecht.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

3446 Russen gefangen genommen.

W.W. Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz: An verschiedenen Stellen unserer Front, zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit...

Der Fliegerangriff auf die Militäranlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Fesselbomber westlich von Laffigny ab und zersplitterte. In der Gegend von Bezange-la-Grande (südlich von Chateau-Colin) schoß Leutnant Wintgens sein sechstes, Leutnant Böhdorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab...

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generals von Vinzingen wurden am Styr beiderseits von Kolln russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Rowel-Lud und am Tarn-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute ein Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

brachen feindliche Angriffe nördlich von Przemisla bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

W.W. Berlin, 17. Juni. (Nichtamtlich.) Zu dem Fliegerangriff auf Bar-le-Duc wird uns aus dem Großen Hauptquartier geschrieben: Als schon vor einiger Zeit Bar-le-Duc, der Eisenbahnenpunkt sowie Stappenhauptort der französischen Armee von Verbun, erfolgreich angegriffen wurde...

Die Meldungen von der Westfront beschränken sich darauf, festzustellen, daß die französischen Anstrengungen zur Aufhebung des deutschen Vordringens in Nichts zerflatterten. Diesen Ring werden die Franzosen nicht mehr brechen. Die Vermutung, daß der Feind in den Vogesen einen Vorstoß beabsichtigt, hat sich nach dem französischen Bericht bereits bestätigt.

Im Osten hatten die Heeresgruppen Vinzingen und Groß Vorhmer neue schwere Angriffe der Russen abzuwehren. In beiden Kampfabschnitten blieben die Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen Sieger. General Vinzingen brachte dem Feind sogar eine schwere Niederlage bei: 11 Offiziere und 3446 Mann wurden gefangen.

Die Verluste der Engländer und Kanadier bei Ypern sind nach verschiedenen übereinstimmenden Berichten außerordentlich groß gewesen. Japan soll in den letzten 5 Monaten an Rußland schwere Granaten für über 40 Millionen geliefert haben.

Die Folgen der englischen Niederlage bei Kut-el-Amara machen sich bereits geltend. Der englische General Gorringe kann nicht nur nicht vordringen, sondern wird von den Türken bedrängt. Der russische Vorstoß über Persien gegen Bagdad, durch den die Türken von Kut-el-Amara abgezogen werden sollten, indem die Russen ihre Rückzugslinie besetzten, ist kläglich zusammengebrochen.

Generaloberst von Moltke †.

W.W. Berlin, 18. Juni. Generaloberst von Moltke, Ober des stellv. Generalstabs der Armee, ist heute, 1.30 Uhr nachmittags, gelegentlich einer im Reichstage stattfindenden Trauerversammlung für den Feldmarschall von der Goltz, einem Schlag erlegen.

Wenn zwei dasselbe tun...

Genau so wie die Deutschen im Mai 1915 es zwischen Gorlice und Tarnow angestanden hatten, so wollten die Russen es uns jetzt am Styr, an der Ilwa und an der Strypa nachmachen.

Es muß also doch noch etwas mehr sein, als lediglich die Kriegsmaschinerie, denn die kann man nachmachen, kann sie sich auch, falls die eigene Ballistintelligenz dazu nicht reicht, kaufen. Und das haben ja auch die Russen ausgiebig getan mit eigenem und englischem Golde.

Man kann sich zur Not eine deutsche Sturmkompanie als selbständige Angriffswaffe denken, auch wenn alle Offiziere gefallen sind, die russische nicht. Daher ist der russische Offizier für den Bestand des Heeres notwendig, und es ist begreiflich genug, wenn die Russen nach den ungeheuren Verlusten der ersten Zeit dazu übergingen, ihre Offiziere zu Gendarmen zu machen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom Samstag mittag: Demlich heftiges Artilleriefeuer in der letzten Nacht in Belgien im Abschnitt von Lombardière. Aus dem linken Massener wurden Handgranatenangriffe der Deutschen gegen eine Schanze bei Anocourt und gegen vorgeschobene Posten westlich der Höhe 304 leicht zurückgeschlagen.

Abends: Aus dem linken Ufer der Maas dauerte die Beschussung unserer ersten Linie auf Höhe 304 und unsere zweiten Linien in der Gegend von Chateaucourt an. Aus dem rechten Ufer ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen auf die deutschen Stellungen nördlich der Höhe 301 einige Gefangene heute morgen zu nehmen und etwa 30 Gefangene zu machen.



Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 18. Juni. Gestern herrschte auf verschiedenen Teilen der Front betrübliche Tätigkeit. Heftiges Geschützfeuer des Feindes zwischen der Damer und Weitz. Am Mitternacht zwei wirkungslose Gasangriffe westlich von Messines um den Westende-Rücken. Dort kein Angriff der Infanterie.

Der Krieg zur See.

WTB. Kopenhagen, 18. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß die englische Flotte am 31. Mai die Aufgabe hatte, Küstener auf seiner Reise nach Rußland zu begleiten. Unterwegs sei sie plötzlich von der deutschen Flotte überfallen und in der sich entspinneenden Seeschlacht geschlagen worden. Dabei habe Küstener den Tod gefunden.

WTB. London, 18. Juni. Der englische Torpedojäger „Aber“ ist im Kanal gesunken. Im Mitteländischen Meer wurde der italienische Dampfer „Mottis“ versenkt.

WTB. Stockholm, 18. Juni. Sechs schwedische Schiffe, mit zusammen über 150 000 Saß Kaffee sind von den Engländern beschlagnahmt und nach Richwall eingebracht worden. Die Engländer behaupten, der Kaffee sei für Deutschland bestimmt gewesen. In Schweden herrscht Kaffeemangel. Der Postraub dauert ununterbrochen fort. (Die Engländer verstehen es, sich auf anderer Leute Gefahr zu verpendeln.)

WTB. Athen, 18. Juni. Trotz der Abrüstung von Meer und Flotte hat der Viererband die Blockade verschärft. Ueber 70 griechische Dampfer sind beschlagnahmt. Sie dürfen nur nach Griechenland zurückkehren, wenn sie 20 000 serbische Truppen von Bijerta (in Tunis) nach Saloniki überführen, da der Viererband seine eigenen Schiffe wegen der Minengefahr und feindlichen Tauchboote hierzu nicht benutzen will.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Gestern mußte die Besatzung der Brückenschanze von Czernowiz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Gegners zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowiz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt. In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowczel an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt. In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lupa, nördlich von Gorochow und bei Wosacz Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turnaabschnitts brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3448 Mann, ein Geschütz und 10 Maschinengewehre ein. Zwischen Sokul und Moki wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juni 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Fionofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtell des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Dolmeiner Brückenkopfes zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung. In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit

im allgemeinen nach, nur der Monte San Cadini fand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten. Aus dem Räume von Pimolano und gegen unsere Front südwestlich Afiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße. Diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom Samstag: Zwischen Etich und Afiago lebhafteste Kämpfe der heftigsten Artillerie. Auf dem Plateau der Sieben Gemeinden kam es zu erbitterten Kämpfen, die überall für uns günstig waren. Südwestlich von Schlego unternahm der Gegner gestern nach einem heftigen Bombardement auf unsere Stellungen vom Monte Cas bis Boscon zwei Angriffe in der Richtung auf Monte Magnaboschi und zwischen dem Monte Penelle und Boscon. Nach wiederholten und blutigen Angriffen gelang es der feindlichen Infanterie, einen Augenblick den Gipfel des Monte Penelle zu erreichen. Sie wurde aber bald durch unseren wütenden Gegenangriff vertrieben. Nordöstlich von Schlego unternahm unsere tapferen Alpin einen kräftigen Stoß zwischen dem Frenzela-Tal und dem Becken von Marcesina. Unsere Truppen trosteten den von dem schwierigen Gelände geschaffenen Hindernissen und denen des Feindes, der sich auf seine Verschanzungen wütete und von einer zahlreicheren Artillerie unterstützt wurde. Es gelang uns zu dem oberen Ende des Frenzela-Tales und auf die Höhen von Fiora und Castell Samberto, sowie westlich von Marcesina vorzudringen. Die wichtigsten Ergebnisse wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo unsere Truppen starke Stellungen im Tale von Casofetta und dem Monte Magari eroberten. Dabei fügten sie dem Feinde sehr schwere Verluste zu, nahmen 23 Mann gefangen und erbeuteten eine vollständige Batterie von 6 Kanonen, 4 Maschinengewehre und eine große Menge von Waffen, Munition und Proviant. In Carnen und am Stenjo Artilleriekämpfe und Unternehmungen kleinerer Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ortschaften der venezianischen Ebene zwischen dem unteren Fionzo und der Vionzia und auf Bobus. Drei Personen wurden getötet, acht verletzt und leichter Sachschaden angerichtet. Am 15. Juni bombardierten 6 unserer Caproni-Luftzeuge mit Erfolg den Bahnhof von Mattarella (Etschtal). Gestern bombardierten starke Geschwadern, die sich aus 17 Caproni- und Farnasflugzeugen zusammensetzten, feindliche Lager nördlich von Schlego und im Noce-Tal. Sie warfen 100 großkalibrige Bomben und fünf feindlich unterseht eingelegt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftzerstörung abgeschossen, eines über dem Logarinala und das andere östlich von Schlego.

Das neue Ministerium

WTB. Rom, Im neuen Kabinett Boselli und Sonnino (Aussenminister), Carraro (Schatzminister), Marrone (Krieg) und Corfi (Post) verblieben, den Engländern war es also in der Hauptsache darum zu tun, Salandra zu entfernen. Das Programm des Ministeriums lautet: siegreiche Beendigung des Kriegs. Der „Patriot“ Barzilai, früherer Vizepräsident, ist in das neue Kabinett nicht aufgenommen.

Die italienische Garde ist bei den Kämpfen um Afiago fast ganz aufgegeben worden.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: An der Fronten versuchte ein feindliches Kavallerieregiment auf das rechte Ufer des Tigris zu vorzudringen. Es wurde durch einen Gegenangriff einer unserer Abteilungen zum Rückzug gezwungen und verlor einige Soldaten und Pferde. Unsere Abteilungen verfolgten russische Kavallerie bei den Ortschaften Serpul und Jekab (23 Kilometer östlich von Kasri Schirin). Als die Russen sich aus diesem Gebiet zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gewölbe und andere Teile des Grabmals des Imam Hussein, das sich drei Stunden südöstlich von Kasri-Schirin befindet, und zerstörten den Latran und die heiligen Wälder in diesem Grabmal. Die bei Vaneh geschlagenen türkischen Truppen wurden kräftig

ig verpflegt und in die Gegend nördlich von den Ortschaften Salk und Fezde verlegt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ 3 Maschinengewehre in unserer Hand. An der Kaulajns-Front in den einzelnen Abschnitten östliche Feuergefechte.

Neues vom Tage.

Berlin, 18. Juni. Generallandeshof Direktor Kapp macht durch Rundschreiben folgende Mitteilung: Königsberg i. Pr., den 14. Juni 1916.

In Verfolg der Reichstagsverhandlungen vom 5. Juni d. J. sind zwischen dem Vertreter des Herrn Reichskanzler und dem meinigen nach erfolglos von mir beschriebener Verständigung folgende Erklärungen ausgetauscht:

Der Vertreter des Herrn Reichskanzlers erklärte: „Die von Herrn Kapp verbreitete Denkschrift ist ein Angriff gegen die Politik des Herrn Reichskanzlers. Aus Gründen des Staatswohls ist der Herr Reichskanzler diesem Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen.“

Darauf erklärte mein Vertreter: „Herr Kapp hat der Politik des Herrn Reichskanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichskanzler hat gegen Herrn Kapp persönliche Schimpfschriften gebraucht. Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers ist er aus Gründen des Staatswohls dem Kappschen Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Demgegenüber erklärt Herr Kapp, sich in einem Augenblick Beugung verschaffen zu wollen, in welchem dem Herrn Reichskanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Belohnung der Presse zur Seite stehen.“ Diesen Tatbestand teile ich herdurch ergebenst mit. Generallandeshofsdirektor Kapp.

Berlin, 17. Juni. Am Sonntag soll im sozialdemokratischen Wahlverein für Teltow-Beeslow der Antrag zur Verhandlung kommen, dem Parteivorstand ein Nichtamtsamt anzustellen und alle Beiträge zu sperren. — Hierzu meint die „Germania“, es geht in der sozialdemokratischen Partei etwas vor. Die Wiederherstellung der getrennten Gruppen liege nicht außer dem Bereich der Möglichkeit.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrat der Militärämter hat beschließen, in Anregung zu bringen, daß die aktiven Unteroffiziere durch eine Erweiterung des Militärämter-Unterrichts vorbereitet werden, daß ein Teil derselben die Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst bestehen kann. Damit soll eine Vorbereitung für die Beförderung zum Offizier geschaffen werden.

Berlin, 17. Juni. Die deutsche Regierung genehmigte, eine Menge von Forstbesitzern aus Deutschland nach Holland auszuführen, die 25 Prozent des holländischen Verbrauchs im Jahre 1913 gleichkamt.

Kempten i. A., 18. Juni. Bei Kaufmann haben zwei entworfene Soldaten des 14. Inf.-Regts. in Nürnberg einen Güterhändler ermordet und beraubt.

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge des Lebensmittelmangels und der großen Teuerung zu Unruhen in verschiedenen Teilen der Stadt, die zu Zusammenstößen mit der Polizei, welche von der Waffe Gebrauch machen mußte, führten. Am Montag wird ein großer Teil der Gemüshändler als Protest gegen die ungenügende Zufuhr und die hohen Großhand-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Doerner-Greif.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Marianne: „War es nicht ein großes Glück gewesen, daß sie heute auf ihrem Rückweg vom Park die Wärdlerin verfehlt und dann durch Zufall einen großen Teil des Gesprächs zwischen dem Anstaltsdirektor und Hadmar erlauscht hatte? Und war es nicht ein Glück, daß sie ihr durch die Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit ihrer Wärdlerin nun die Gelegenheit bot, den Verhältnissen hier zu entfliehen?“

„Mit bebenden Händen legte sie Stück für Stück ihrer wenigen Habseln in einen kleinen Handkoffer. Dabei jagten sich die Gedanken förmlich hinter ihrer weißen Stirn.“

„Ja — stehen wollte sie! Aber wohin? Sie beschloß nichts — gar nichts — und sie war doch noch sehr schwach. Jetzt fühlte sie das deutlich. Und dann — vor allem mußte es klar werden zwischen Frau Otta und ihr selbst. Also mußte auch ihr erster Weg nach dem Palais in der Rotenturmstraße sein. Was dann mit ihr geschehen würde, das wußte sie nicht. Die Zukunft lag so dunkel, so ungewiß vor ihr. Nur eins wußte sie mit vollster Bestimmtheit: Hadmars Weg wollte sie nie, nie mehr kreuzen! Lieber ein einsames Leben auf sich nehmen, als ihm ein Hindernis sein auf seinem Wege zur Höhe, zum Glück!“

In das dunkle Gesicht trat ein fester, entschlossener Zug. „Nur nicht weich werden!“ dachte Elisabeth immer wieder.

Endlich hatte sie alles, was ihr persönliches Eigentum bildete, eingepackt; es war nicht viel. Nun entnahm sie noch rasch einem verschließbaren Kästchen ihr bares Geld. Sie beschloß im ganzen nur ein paar Gulden.

Das für sie einlaufende Geld hatte stets der Anstaltsdirektor übernommen und, ihrem eigenen Wunsch entsprechend, bis auf einen kleinen Rest für sie verrechnet und in seiner großen, sicheren Kasse das überlaubbene aufbe-

wahrt. Natürlich konnte sie zu diesem Geld nicht gelangen. Und nun war sie endlich ganz fertig. Sie schlüpfte in den einfachen dunklen Mantel, setzte das runde schwarze Hüthen auf das weiche, glänzende Blondhaar und trat in das Kabinett, welches Frau Marianne sonst bewohnte. Von hier aus führte eine Tür hinaus auf die Veranda. Die junge Frau öffnete auch diese Tür und stand nun im Freien, aber im zweiten Stockwerk.

Freilich — hier rechnete man wohl nur mit äußerst oerwöhnten Großstadtdamen. Sie lächelte flüchtig. Niemand hatte daran gedacht, daß sie ein Kind einer anderen Zone war, daß sie, im Urwald aufgewachsen, besser turnte als der gewandteste Anabe, und seit Kindertagen hundert praktische Handgriffe kannte, welche dem Kulturmenschen stets ein Rätsel bleiben.

Angestrengt laufend deutete Elisabeth sich weit über das Gelände. Nein! Nichts rührte sich mehr ringsum. In allen Zimmern waren die Lichter schon gelöscht; tiefe Ruhe herrschte. Eben machte der Pförtner nochmals seine abendliche Runde durch den Garten. Elisabeth trat rasch tief in den Schatten zurück. Sie wußte, daß er jetzt das ganze große Gebäude umschritt. Bis er wieder hier auftauchte, mußte sie fort sein. Eben verschwand seine Gestalt im Dunkel.

Die junge Frau horchte, bis die festen Mäntel Schritte ganz verhallt waren. Dann nahm sie ihr Handkofferchen und befestigte es an einer Schnur. Langsam und vorsichtig ließ sie es an den Eisenstäben des Balcons entlang hinuntergleiten.

Und nun war sie, leicht wie ein Vogel, mit einem sicheren Sprung droben auf der Balustrade. Mit beiden Händen hielt sie sich an dem Eisengestänge, und mit blitzartiger Geschwindigkeit glitt sie daran hinunter. Das ganze währte kaum eine halbe Minute. Dann stand sie schon drunten auf dem Kieswege. Sie schüttelte sich ein wenig; es war doch ein Grauen in ihr vor dem Dunkel und den unbestimmten Gefahren, denen sie entging. Aber sie überwand sich. Rasch nahm sie ihr Kofferchen, und leise glitt sie, immer im Schatten der Bäume bleibend, hin über den Platz vor dem Hause und tauchte dann völlig unter im tiefen Dunkel des Parks.

Sie lief weiter, wie abent, immer mehr hinein in den

waldverwachsenen Park, geradezu auf das chinesische Tempelchen zu, in dem sie am selben Nachmittage Hadmar getroffen hatte.

Als Elisabeth dort ankam, stand sie eine Sekunde lang aufatmend still. Die Erinnerung an die hier verlebte Stunde übermannte sie beinahe.

„Fest bleiben!“ dachte sie wieder, und tapfer bezwang sie den Schwächeanfall, welcher sie beinahe zu überwältigen drohte. Sie merkte es jetzt: ihre Kräfte waren doch noch nicht völlig zurückgekehrt. Aber das, was nun vor ihr lag, das mußte geschehen um jeden Preis.

Noch einen Augenblick stand sie in scharfem Nachdenken. Dann flog ihr Blick hinüber zu dem Stückchen ganz niedriger Mauer, welches den Park des Sanatoriums vom Parkgarten abtrennte. Auch diese Mauer war stets so hoch gewesen, wie alle die andern.

Aber der alte Professor drüben hatte plötzlich behauptet, ein Teil der Abgrenzung sei morsch und dem Einsturze nahe. Die erschienene Baukommission hatte seine Behauptung für richtig erklärt und den oberen Teil der Mauer abtragen lassen. Morgen schon sollte mit dem neuen Aufbau begonnen werden. Aber heute klappte noch die breite Lücke.

Elisabeth hatte bei ihren regelmäßigen Spaziergängen gern den Arbeiter zugesehen, und dabei hatte sie zufällig entdeckt, daß das ganze kleine Anwesen des Professors nur von einer ebenso niedrigen, lebenden Hecke begrenzt war. Da mußte es doch irgendwo einen Durchschluß geben. Und wenn nicht, kam man wohl so auch hinüber. Das Parkgärtchen wurde nach drei Seiten hin von schmalen Nebengassen begrenzt, welche nur dort und da ein Haus aufwies, lange Strecken hindurch jedoch bloß aus Bretterzäunen bestanden.

Noch einen beinahe zärtlichen Blick warf Elisabeth auf das chinesische Tempelchen. Dann sprang sie leichtfüßig über die niedrige Mauer. Im Parkgarten lächelte sich nichts. Das Häuschen lag dunkel inmitten der Bäume. Leise, mit klopfendem Herzen, schlich sie vorwärts.

Fortsetzung folgt.



Preis den Verkauf von Gemüse und Kartoffeln einstellen.

Paris, 18. Juni. Die wirtschaftliche Beratung stellte als erste Forderung auf, daß der Plan Deutschlands verhindert werden müsse, eine mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft zu gründen, da sonst die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands nicht erreicht werden könne.

Die Wirtschaftsberatung hat am Samstag ihre Arbeiten abgeschlossen.

In der Geheimratung der Abgeordnetenkammer, die mit 412 gegen 138 Stimmen beschloß, sind 13 Anfragen eingebracht worden, von denen sich 11 auf Rumänien beziehen. Die Sitzung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

Englisch-französische Anleihe.

Christiania, 17. Juni. Wie verlautet, finden Verhandlungen zwischen englischen und französischen Banken einerseits und skandinavischen Banken andererseits wegen Aufnahme einer englisch-französischen Anleihe statt. Es soll sich für die nordwestlichen Banken um 70 Millionen Kronen handeln. Der Zweck dürfte sein, Zahlungsmittel in Kronen für englische und französische Schulden zu beschaffen.

Der Viererband gegen Griechenland.

Athen, 18. Juni. England und Frankreich haben die Schuldverschreibungen der neuen griechischen Anleihe von den Börsen in London und Paris ausgeschlossen.

Washington, 18. Juni. Roosevelt ist stark erkrankt und hat seine Teilnahme an allen weiteren Veranlassungen abgesagt.

Die japanische Politik.

Tokio, 18. Juni. Die Leiter der drei großen politischen Parteien Japans stellten in einer gemeinsamen Beratung die Hauptaufgaben der japanischen Politik fest, Annäherung an China, Erweiterung der dortigen japanischen Interessen, sowie Stärkung von Heer und Flotte. Die Parteien schlossen sich zu einem Block zusammen, um die Durchführung dieses Programms zu erzwingen.

Landtag.

Stuttgart, 17. Juni.

Die 153. Sitzung wurde von Präsident von Kraut vor-

mittags 1/2 Uhr eröffnet.

Abg. Strödel (B. N.): Mit den finanziellen Ergebnissen des Staatshaushalts im vorigen Jahre können wir recht zufrieden sein. Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer ist in den mittleren Stufen mäßig und erträglich. Bei den höheren Einkommen muß aber kräftiger zugegriffen werden. Für ländliche Familien könnte man Erleichterungen in das Gesetz einarbeiten. Mit der Auslieferung der direkten Steuerquellen an das Reich müssen wir im wohlverstandenen Interesse der Einzelstaaten sehr vorsichtig sein. Uns will scheinen, daß man hier eigentlich schon zu weit gegangen ist. Wenn wir der Ueberzeugung sein dürfen, daß unsere tapferen Truppen draußen den Tod erringen werden, so dürfen wir nicht minder schauen über die Leistungen und Anpassungsfähigkeit unserer Landwirtschaft und Industrie, des Handels und des Gewerbes. Die neue Ernte wird, wenn nichts Unvorhergesehenes mehr kommt, um ein Drittel bis die Hälfte besser werden, als die des Jahres 1915. Kommt dazu eine richtige Organisation und werden die früher gemachten Fehler vermieden, so können wir bezüglich unserer Ernährung im kommenden Jahre ohne jede Sorge sein. Bei den Höchstpreisen sind große Fehler gemacht worden, das geht u. a. daraus hervor, daß für die Werke ein Höchstpreis von 20 Mk. für Roggen ein solcher von 11 Mk. festgesetzt wurde; für Kraftfuttermittel von sehr zweifelhafter Güte 16 Mk. für Kartoffeln 2.00 Mk. Höchstpreisänderungen während eines Erntejahres sollten nicht mehr vorgenommen werden. Mäßig und verhältlich war es auch, daß die Militärverwaltung sich nicht an die Höchstpreise gehalten hat. Die ungedeckelten Untergrößen in den Höchstpreisen führen zu einer Verschwendung im Getreidebau und schädigen dadurch die Gesamtheit. Die politische Kontrolle der Getreideerträge auf dem Lande hat viel Erleichterung hervorgerufen. Beim Vieh halten mit Höchstpreisen für zwedmäßiger als Höchstpreise. Unter Viehbestand dürfte sich übrigens als völlig ausreichend zur Viehpflege der Bevölkerung erweisen; in manchen Gegenden, so im Oberland, ist er sogar erheblich besser, als z. B. vor dem Krieg. In politischen Schnitzfeilen und zu einer Verfolgung von Vagantensachen ist die gegenwärtige Zeit zu erst.

Abg. Kett (Soz.): Das deutsche Volk will den Frieden zu der Stunde, in der das deutsche Reich unter unerbittlicher Erhaltung seines territorialen Bestandes, unter Anerkennung der Gleichberechtigung mit den großen Völkern der Welt diesen Frieden erlangen kann. Die großen Mächte des Volkes denken nicht daran, die Ueberdeutscher Nation zu werden. Das deutsche Volk kämpft nur deshalb so geschlossen, weil es weiß, daß noch härtere als der Krieg, die Niederlage wäre. Wenn Württemberg allein für die Kriegsanleihe 1 1/2 Milliarden Mk. gesammelt hat, woraus 72 Millionen Mk. Zinsen vom Reich nach Württemberg zurückfließen, so sollte es doch möglich sein, unteren Etat mit einem Abwandel von 8 Millionen Mk. aus eigenen Mitteln ins Gleichgewicht zu bringen. Man braucht nur die höheren Einkommen etwas kräftiger anzufassen. Die Finanzminister müßten sich leider schuldig vor die großen Geldsäcke. Wie brauchen vor allem ein Reichssteueranleihegesetz sowohl der Einkommen als der Vermögen. Das Reich muß mit Rücksicht auf die Quellen, die uns zur Verfügung stehen. In manchen Bezirken könne man mit der Kriegskrankenfürsorge zufrieden sein, in anderen dagegen fehlt es selbst den Oberämtern an Einfluß. Im dem Gebiet der Ernährungsfrage habe der Staat vor, wenn es sich darum handelt, gewissenlosen Schurken das Handwerk zu legen, die durch ihren Wucher Millionen gemacht haben. Nicht alle Schurken sind auf die Staatsregierung, auch die Gemeinden haben ihren Teil daran. Während laufende von Frauen vor den Wehrleuten hatten, haben die Wehrmänner in der Stadt herum, um die sog. Stammbuchschaff zu betreiben. Und ganz ähnlich war es bei den Eiern. Der Kaiser befürwortet dann noch die Einschränkung der Reichsversicherungsanstalt, den Ausbau der Wasserstraßen und die Wertschöpfung der Sozialpolitik. Die gleiche Pflicht des Staates gegenüber muß auch gleiche politische Rechte später nach dem Kriege bringen. Für die Vermehrung der Demokratie und des Sozialismus werden wir auch in Zukunft kämpfen.

Abg. Bannmann (D. P.): Der neue Etat zeigt kein besonders erfreuliches Bild. Mit der Erhöhung der Einkommensteuer kann man sich einverstanden erklären, wenn auch die vorgeschlagene Progression nicht des Richtigen zu treffen scheint. Bessere Mittel werden häufig gemacht werden müssen für die Mittelschicht, für eine Verbesserung des Sparten-

kredits, für die Hinterbliebenenfürsorge. Die Hoffnungen auf eine einheitliche deutsche Verkehrspolitik sind leider herabgestimmt worden. Im Ausmaß des Eisenbahnsystems sollte ein einheitlicher Plan kommen. Auser Hauptfrage muß die Steigerung der Produktion sein. Lediglich durch die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes hat Deutschland diesen Krieg durchhalten können. Der Verlauf des Krieges ist daher eine glänzende Rechtfertigung unserer Sozialpolitik. Den Lebensmittelmangel mit allen Mitteln zu beseitigen, ist Pflicht der Regierung. Ein Gegensatz zwischen Nord und Süd hat niemals weniger bestanden, als gerade jetzt. Vor der Regelung der einkaufsträglichen Frage sollte auch dieses Haus gebürt werden.

Amtliches.

Höchstpreise für ausgelöste Knochen u. Kalbfleisch im O. A. Bezirk Nagold.

Für den Bezirk des Kommunalverbands Nagold werden mit Zustimmung der Fleischversorgungsstelle vom 14. d. Mts. und mit sofortiger Wirkung folgende Höchstpreise festgesetzt:

- 1. für 500 Gr. ausgelöste Knochen 40 Pfg.
- 2. für 1 Pfund frisches Kalbfleisch und zwar für alle Sorten 1 Mk 64 Pf.

Ueberschreitungen dieser Höchstpreise werden nach § 6 des Höchstpreisesgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis 1000 M. bestraft.

Das A. Oberamt Nagold macht ferner bekannt:

Da sich immer wieder eine Nachfrage nach Zuckermitteln geltend macht, werden die Ortsvorsteher angewiesen, Bestellungen auf Melasse, Melassefutter und getrockneten Zuckerschnitzeln bis spätestens 10. Juli entgegenzunehmen und die Bestellungen alldann zusammenzustellen an die Firma Berg u. Schmid hier weiterzugeben. In Rohzucker kann dem Bezirk für die Monate Juni und Juli nichts zugewiesen werden. Dagegen machen wir auf die Bestellung von Blutfutter, bestehend aus 53 Teilen Weizenmehl 1. 35 Teilen Melasse und 12 Teilen Blutmehl aufmerksam. Der Preis stellt sich auf etwa 16 M. für den Zentner.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juni 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 405

betrifft die Gren.-Regimenter Nr. 119 und 123, das Inf.-Regt. Nr. 124, das Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, Nr. 120, Nr. 121, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124, Nr. 125 und Nr. 126, das Ref.-Feldartill.-Regt. Nr. 26, das Feldartill.-Regt. Nr. 29, die 1. Feld-Pionier-Komp., die 1. Ref.-Pionier-Komp., die 2. Landw.-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Band. Nr. 27 und die Etappen-Nutitions-Abt. Nr. 28.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Georg Funk, Joverenberg, in Weigsh. - Gefr. Richard Späthlinger, Teinach, Schw. verm.

* Das Eisenerz Kreuz hat erhalten Adolf Johannes Heiber, Sohn des verstorbenen Fr. Heiber, Käßlerm. d. Badhorn in Daiterbach.

* Uebertragen wurde eine ständige Beihilfe in Rotfelden dem Unterlehrer Karl Urath in Fellbach, O. A. Cannstatt.

* Von der Kirche. Gestern Vormittag fand in der hiesigen Stadtkirche nach dem Vormittagsgottesdienst in üblicher Weise ein Trauergottesdienst für zwei den Helident erlittene Altensteiger Söhne statt und zwar für Wilhelm Diefisch und Philipp Diefisch; die Gemeinde nahm daran herzlich Anteil. — Nachmittags fand das Missionsest für den hinteren Bezirk statt. Die Witterung war für die auswärtigen Besucher nicht günstig. Missionar Münz hielt eine eindrucksvolle Ansprache über Kamerun und hob hervor, daß die Missionsarbeit durch den Krieg wohl gestört, von den Eingeborenen aber weitergeführt werde; es gelte nun abzuwarten und zu arbeiten, sich vorzubereiten für den neuen Dienst in der Sache. Missionar Schauble sprach über China und machte über seine Eindrücke und Erlebnisse interessante Ausführungen. Stadtpfarrer Haug hielt die Begrüßungsansprache, berichtete über die trotz des Krieges reich eingegangenen Gaben und munterte zum weiteren Eintreten für das wichtige Missionswerk und zur weiteren Mitarbeit auf. — Stadtpfarrer Haug tritt diese Woche einen zwölftägigen Erholungsurlaub an. Als Amtsverweser wurde vom Konsistorium Prof. Dr. Diez von Stuttgart bestimmt.

* Schwäbischer Jugendturntag. Der heutige Jugendturntag findet am 16. Juli d. J. für den oberen Teil des Nagoldgebietes in Horb und für den unteren Teil in Calw in der vorjährigen Weise statt. Neben den Mitgliedern des Turnvereins sollen sich hieran beteiligen die den Altersklassen 1897/1902 zugehörigen Mitglieder der Jugendvereinigungen (Jugenddeutschland, Jugendwehr), der verschiedenen Sportverbände, sowie der Schüler der Volksschule.

* Das sparrende Deutschland. Im Monat April 1916 sind die Einlagen bei den Sparkassen des Reichs um 250 Millionen Mark gewachsen. Seit Beginn des Jahres sind — von den Kriegszuschlägen ganz abgesehen — 1050 Millionen Mark eingelegt worden gegen 1030 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres und 293 Millionen im Jahr 1914.

* Preisbeschränkung. Die Preisbeschränkung bei Verkauf von Weib-, Wief- und Strickwaren findet auch auf solche Waren Anwendung, die aus Zellstoff oder Papiergegenständen hergestellt sind. Preisüberschreitungen werden daher bei dieser Warenartung empfindlich bestraft.

* Das freigegebene Saccharin. Infolge des Zuckermangels soll das Saccharin, bekanntlich kein ganz einwandfreies Ersatz des Zuckers, auch für den Privatverehr freigegeben werden. Die Herstellungskosten des

Saccharins aus Steinkohlen bezw. Teer belaufen sich auf 25 Mark für das Kilogramm, durch die J. C. G. soll es nun aber zum Preis von 200 Mk., also um das Achtfache, in den Verkehr gebracht werden. Das ist doch ein wenig unerhört! Möchte doch Herr von Batocki mit dem ganzen J. C. G. System einmal reinen Tisch machen. — Nebenbei möchten wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß Saccharin für das Einmachen von Früchten nicht in Betracht kommt, da es keine erhaltende Eigenschaft hat, wie der Rübenzucker.

* Weizengraupen. In nächster Zeit werden auch Weizengraupen aus rumänischem Weizen in den Handel kommen, zu demselben Preise, wie die zur Zeit im Handel befindlichen Gerstengraupen, aber nur in einer Abmessung. Die rumänischen Weizengraupen dürfen im Gegensatz zu der zwei- bis dreistündigen Kochdauer der Gerstengraupen nur 20 Minuten lang gekocht werden, und es empfiehlt sich, sie etwas zu salzen.

* Kirchengesänge. Der Höchstpreis für Kirchen betrügt in Karlsruhe 25 Pfg. für das Pfund. Wer mehr verlangt oder bezahlt, wird bestraft.

* Einmachen ohne Zucker. Man köcht die Früchte als ganze Frucht, als Mus, Marmelade mit oder ohne Zucker, fällt sie kochend heiß in ganz reine Gläser, taucht eine Papierseibe (2 Ctm. größer als die Glasöffnung) in dünnen Stäbchen, die mit einer Spur Salicylsäure vermischt ist und legt damit das Glas zu. Wenn alles tabellos sauber gehandhabt wird, so ist die Frucht haltbar. Die Gläser dürfen aber nie an feuchten Orten aufbewahrt werden. Der Einmachgläser nach dem System Beck, Reg usw. hat, den allen Gummierungen aber nicht mehr reant, der mag den Verschluss sichern durch Ueberziehen mit Papier auf die oben beschriebene Art.

* Freudenstadt, 16. Juni. Am 2. Juni fiel auf dem Felde der Ehre Leutnant Paul Ott im 12. bayerischen Inf. Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des bayer. Militärverdienstordens. Ott war vor 4 Jahren Stellvertreter an der hiesigen Mädchenmittelschule. Dem hochbegabten, tüchtigen Lehrer werden gewiß alle, die ihn kennen gelernt haben, besonders seine Kollegen und seine Schülerinnen, ein treues Gedenken bewahren. — In hochherziger Weise ist der Verwundeten des Reservelazarets gedacht worden. Zwei S p e n d e r, deren Namen nicht genannt werden sollen, haben die Summe von zusammen 1 300 Mk. zu Gunsten der Verwundeten zur Verfügung gestellt.

* Calw, 17. Juni. Sanitätsunteroffizier Eugen Widmann von Calw hat zum Eisernen Kreuz noch die württembergische Verdienstmedaille erhalten.

* Oßlingen, 18. Juni. Die neue Kaserne ist fertiggestellt und von der Militärverwaltung übernommen worden. Sie wird zunächst von der 1. und 2. Kompanie und zwei Reservekompanien des Ersatzbataillons Nr. 246 bezogen werden. Die Baukosten belaufen sich auf 1 034 000 Mark.

* Mönchsheim, 18. Juni. (Diebstahl) Der von hier gebürtige Landsturmmann Jakob Keller entwanderte in Karlsruhe militärisches Eigentum und schickte es seiner Frau nach Pforzheim, z. B. Decken, Schuhe, Riemen, Hufe, Bettzeug. Er wurde kriegsgerichtlich bestraft. Seine Frau erhielt wegen Hehlerei 2 Tage Gefängnis.

* Urach, 17. Juni. (Berunglückt) An der neuen Straße auf die Burgruine Waldegg wurde bei Sprengingen ein Arbeiter von einem abstürzenden Stein am Kopf getroffen und getötet.

* Fullingen, 17. Juni. (Ein Gutedef.) Ein aus dem Arbeitshaus in Baiingen entprungener Martin Ruhn ist bis hierher gekommen, aber jetzt nach Verabreichung mehrerer Einbrüche und Diebstähle von Nahrungsmitteln erwischt und festgehalten worden.

* Von der Jagd, 18. Juni. (Ein neuer Hausjagd.) In einem Orte des Jagdtales stritten zwei Knaben miteinander. Jeder von ihnen wollte das schönste Haus haben. Ein anderer Knabe, der den beiden Rechtshabern schon längere Zeit zugehört hatte, trat endlich dazwischen und sagte: „Wir kriegen aber doch noch ein schöneres Haus, als ihr eins habt.“ „Sei mir du still, mit eurem kleinen Häusele“, sagten die anderen zwei. „Aber jener entgegnete: „Jawohl wird unser Haus schöner — wir kriegen a Hypothek auf unser Haus, hat gekostet der Vater zur Kaserne g'ragt.“

* Wiesenbach, O. A. Gerabronn, 18. Juni. (Tödlicher Unfall) Der 36jährige Sägewerkbesitzer W. Keibel, Mitinhaber der Firma Gebr. Keibel, hatte sich vor einigen Tagen durch einen Nagel an der Hand verletzt. Nun ist er plötzlich an Wundstarrkrampf gestorben.

Handel und Verkehr.

Mitteilung der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung in Stuttgart (Würt. Obstverwertung e. V.). Stuttgarter Großmarkt am 17. Juni: Tafelobstpreise: Gartenerdbeeren 40-50 Mk., Waldbeeren 70-85 Mk., Stachelbeeren, grüne 20-25 Mk., Himbeeren 50-55 Mk., Kirschen 40-55 Mk. für 50 Kilo, italienische Aprikosen 65-70 Pfg. das Pfund, brutto für netto. Gemüsepreise: Erbsen 4-48 Pfg. das Pfd., Mören 7-15 Pfg. der Bund, Rhodarberr 22-25 Pfg. der Bund, Salat 5-10 Pfg., Wirsing 15-30 Pfg., Rettiche 6-18 Pfg., Kohlrabi 6-12 Pfg., Gurken 25-50 Pfg. für das Stück, Spargel 100-120 Mk. der Korb, Kartoffeln (Höchstpreis) 650 Mk. der Zentner. Marktlage: Die ganz bedeutende Zunahme in Erdbeeren war in sehr kurzer Zeit vollständig genommen. Spargeln gehen zu Ende. Der gerade noch zur rechten Zeit eingetretene günstige Witterungsumschlag wird nicht nur der Erntebüße und der Feuerrie, sondern auch dem Wachstum der Gemüse, das bereits erheblich stockt, zugut kommen. Auf die Ernteaussichten für Kern- und Steinobst, besonders aber auf unsere Hauptabnehmer, die Kasper hat die naheliege Witterung nur im geringen eingewirkt, als die Schädlinge stark überhandnahmen.

Der deutsche Schuhmachertag.

Dem J. G. O. System haften vor allem der Fehler an, daß es durch einseitige Bevorzugung des Handels und Zwischenhandels die Interessen von Erzeugern und Verbrauchern gleichermaßen vernachlässigt und durch die damit Hand in Hand gehende höchst mangelhafte Verteilung der Rorrate und die unerträgliche Verteuerung der Rohstoffe usw. wahre Notstände verursacht. Auf dem Gebiet des Ledermarktes treten diese unliebsamen Erscheinungen besonders stark hervor. Es sind Fälle bekannt, daß ein Lederungsamt seine Lederstücke an einen Zwischenhändler vergibt; Truppenstücke, die Abfall-Leder benötigten, beziehen dann von diesem Zwischenhändler das Leder mit einem Aufschlag von 120 und mehr Prozent. Das Leder verarbeitende Handwerk hat aber unter diesen Verhältnissen schwer zu leiden, vor allem sind aus dem Schuhmachergewerbe die Klagen immer lauter geworden, so daß sich schließlich die Reichskontrollstelle für den Ledermarkt veranlaßt gesehen hat, eine Bezugsregelung für den Kleinverkehr durch die Innungen herbeizuführen. Vom Zentralvorstand des Verbands „Bund deutscher Schuhmachereinnungen“ wurden die dazu erforderlichen Vorarbeiten in die Wege geleitet und ein deutscher Schuhmachertag einberufen, der am letzten Freitag in Berlin zusammentrat. Anwesend waren Vertreter von Handwerk- und Gewerbelämmern, Schuhmachereinnungsverbänden, Schuhmachereinnungen, Rohstoffgenossenschaften und vom Gewerbeverein selbständiger Schuhmacher. Die Verhandlung schilderte die Tätigkeit der ersten Kontrollstelle für die Lederverteilung und stellte fest, daß die Geschäftsführung dieser Kontrollstelle zu mangelhafter Beschaffenheit von Schuhmachereinnungen geführt habe. Deshalb habe das Reichsamt des Innern am 10. April s. J. eine neue Kontrollstelle für Lederverteilung errichtet, mit der Aufgabe, mit einer gerechten Verteilung der zur Verfügung stehenden Leder-mengen hinzuwirken. Bei den hierbei gepflogenen Verhandlungen sei von den Schuhfabriken beantragt worden, daß ihnen Zweidrittel der verfügbaren Rorrate überlassen werden müßten, während auf die Schuhmacher nur das übrige Drittel zu entfallen habe. Dieser Forderung gegenüber sei aber von den Vertretern des Schuhmachergewerbes geltend gemacht worden, daß nach statistischen Erhebungen in den deutschen Schuhfabriken rund 70.000 Arbeiter beschäftigt würden, gegenüber 240 Tausend im Schuhmachergewerbe. Daraufhin sei als Grundsatze aufgestellt worden, daß bei der Lederverteilung die Groß- und Kleinbetriebe gleichmäßig mit je fünfzig Prozent des verfügbaren Leders bedacht werden müßten. Im Anschluß an diese Vereinbarung seien dann zahlreiche Sitzungen notwendig geworden, in denen es zu Differenzen zwischen den Vertretern der Groß- und der Kleinbetriebe gekommen sei. Durch Einschaltung der Lederhändler in den Verteilungsorganismus hätten sich neue Reibungsflächen ergeben. Jetzt sei nun eine befriedigende Lösung angebahnt worden durch die Schaffung einer Verteilungskommission bezw. einer Verteilungsgesellschaft, in der die Vertreter der Schuhmacher volles Mitbestimmungsrecht hätten.

Einmütig nahm die Versammlung darauf folgende Entschlüsse an:

„Die Kriegeministerien werden gebeten, bei dem jetzt herrschenden Mangel an Schleder die Beschaffung dieser Waren anzuweisen, daß die Beschaffung der für die Herodverwaltung benötigten Schleder-mengen nicht in der Weise aus dem Markte genommen wird, daß große Rorrate, davon aufgestapelt werden, das benötigte Leder vielmehr nur nach jeweiligem Bedarf gezogen wird. Ferner, daß die Beschaffungämter, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, den Innungen und Lieferungs-genossenschaften möglichst viel auf zuverlässig handwerksmäßige Art herzustellende Schuhmachereinnungen überweisen. Endlich, daß die bei den Aemtern entstehenden Stangabfälle möglichst den Schuhmachereinnungen oder der Rohstoffgenossenschaft direkt zugeführt werden oder, wo dies nicht möglich ist, soll Vor-sorge getroffen werden, daß die Stangabfälle nicht erst durch Kettenhandel und Wucherpreise verteuert werden.“

Die zweite Entschlüsse hat folgenden Wortlaut:

„An das Reichsamt des Innern richtet der Deutsche Schuhmachertag das Ersuchen, bei der Verteilung der freigegebenen Vodenleder dafür zu sorgen, daß die Interessen des Schuhmachergewerbes gewahrt werden. Der Schuhmachertag erklärt sich damit einverstanden, daß bei der Verteilungsgesellschaft für freigegebenes Vodenleder der Verband deutscher Schuhmachereinnungen und der Zentralverband deutscher Rohstoffgenossenschaften in gleicher Weise wie die Lederhändler beteiligt werden, und daß in den bei den örtlichen Handwerkskammern zu errichtenden Bezirkskommissionen Lederhändler, Schuhmacher unter einem von der Handwerkskammer zu ernennenden unparteiischen Vorsitzenden wirken.“

Die Versammlung beschloß, die Gründung eines Allgemeinen deutschen Schuhmacherverbandes vorzubereiten.

Bei dem jetzt herrschenden Mangel an Schleder die Beschaffung dieser Waren anzuweisen, daß die Beschaffung der für die Herodverwaltung benötigten Schleder-mengen nicht in der Weise aus dem Markte genommen wird, daß große Rorrate, davon aufgestapelt werden, das benötigte Leder vielmehr nur nach jeweiligem Bedarf gezogen wird. Ferner, daß die Beschaffungämter, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, den Innungen und Lieferungs-genossenschaften möglichst viel auf zuverlässig handwerksmäßige Art herzustellende Schuhmachereinnungen überweisen. Endlich, daß die bei den Aemtern entstehenden Stangabfälle möglichst den Schuhmachereinnungen oder der Rohstoffgenossenschaft direkt zugeführt werden oder, wo dies nicht möglich ist, soll Vor-sorge getroffen werden, daß die Stangabfälle nicht erst durch Kettenhandel und Wucherpreise verteuert werden.“

Die zweite Entschlüsse hat folgenden Wortlaut:

„An das Reichsamt des Innern richtet der Deutsche Schuhmachertag das Ersuchen, bei der Verteilung der freigegebenen Vodenleder dafür zu sorgen, daß die Interessen des Schuhmachergewerbes gewahrt werden. Der Schuhmachertag erklärt sich damit einverstanden, daß bei der Verteilungsgesellschaft für freigegebenes Vodenleder der Verband deutscher Schuhmachereinnungen und der Zentralverband deutscher Rohstoffgenossenschaften in gleicher Weise wie die Lederhändler beteiligt werden, und daß in den bei den örtlichen Handwerkskammern zu errichtenden Bezirkskommissionen Lederhändler, Schuhmacher unter einem von der Handwerkskammer zu ernennenden unparteiischen Vorsitzenden wirken.“

Die Versammlung beschloß, die Gründung eines Allgemeinen deutschen Schuhmacherverbandes vorzubereiten.

Dann nahm er wieder seinen Stuhl ein und der türkische Vorkämpfer begann in deutscher Sprache einen Nachruf. Während seiner Rede — er mochte etwa 5 Minuten gesprochen haben — sahen die Anwesenden den Generalobersten auf seinem Stuhl sich brechen und höhnend hintenüber sinken. Die benachbarten und einige anwesende Kerle eilten sofort herbei und legten den Ohnmächtigen auf den Boden. Der Vorkämpfer schloß sofort die Versammlung und hat die Teilnehmer, den Raum zu verlassen, da dem Generalobersten von Moltke ein erster Unfall zugefallen sei. Die Kerle denen die Oberschwester und eine Schwester des Lojarettis des Reichstagspräsidenten mit helfender Hand beigesprungen waren, stellten nach einigen Minuten den durch Herzschlag eingetretenen Tod fest. Es war ein ergreifendes Bild: der Verstorbenen, ausgestreckt auf dem roten Teppich der in eine Trauerhalle umgewandelten Wandelhalle des Reichstages lag unter der Marmorbüste seines Freundes und Kameraden des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz Pascho, dem er kurz vorher so schöne Worte treuer Kameradschaft gemeldet hatte, das bedrögende Auge auf das Standbild Kaiser Wilhelm I. gerichtet, das inmitten des Ruppeltaumes steht.

22. Juni, Berlin, 19. Juni. Bei der Besprechung des plötzlichen Todes des Generalobersten von Moltke sind die Blätter einig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, ein abschließendes Urteil über den Anteil des so früh Dahingegangenen an den kriegsrechtlichen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein schönes Gefühl innerer Befriedigung müßte es ihm gewesen sein, als in den Tagen der Mobilmachung nach seinen Plänen der Aufmarsch der deutschen Heere mit der wunderbaren Regelmäßigkeit einer großartigen Maschine sich vollzog.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, wolle man dem Verstorbenen gerecht werden, so müsse man sagen, daß ihm ein preussisches Pflichtbewußtsein sein Leben lang beherrscht und geleitet habe.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, er habe nicht gern die Nachfolge des Grafen Schlieffen übernommen, aber nur seiner vornehmen, lauteeren Offiziers-, keinem klaren, militärischen Verstand und seiner Menschenkenntnis habe er nach Maßgabe seiner Kräfte diesen wichtigen Posten doch trefflich ausgefüllt.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es, der Verstorbene habe in der glücklichsten Weise das, was seine Vorgänger geschaffen hatten, zum Besten des Heeres ausgebaut. Man brauche nur sich seiner Verdienste um die schwere Artillerie des Feldheeres und die Militärluftschiffahrt zu erinnern.

Legte Nachrichten.

22. Juni, London, 19. Juni. Floods melden, daß der englische Dampfer „Gassa“ (3922 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

22. Juni, Berlin, 19. Juni. Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes des Generalobersten von Moltke geht uns noch folgender Bericht zu: Bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz Pascho, die die Deutsch-Russische Gesellschaft gestern im Reichstagsgebäude veranstaltet hatte, erhielt auf seinen Wunsch der stellvertretende Generalkommandant Generaloberst von Moltke das Wort zu einem Nachruf im Namen der Armee und des Generalstabes. Er sprach etwa 10 Minuten lang folgende Worte der Freundschaft für den Verstorbenen.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Dienstag, den 20. Juni

rückt

die I., II. und III. Kompagnie

zur Übung aus.

Antreten Abends präzise 8 Uhr.

Den 17. Juni 1916.

Das Kommando.

Altensteig.

Samos

bester Ersatz für Salatöl

1 Liter RM. 1.50

Ia. Maschinenöl

hell 1 Pfund Mk. 1.20
eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Ia. gespaltene gelbe Erbsen

1 Pfund 50 Pfg.

bei Obigem.

Altensteig.

Gestr. Militärwesten

Herrenanzüge

Burschen- „

Knaben- „

gestrichelt u. aus Stoff

blau Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todensjoppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Henden

Kragen, Brüste

Hanschetten

Cravatten

schwarz und farbig

empfehl. billigst

Freig. Wigemann,

Zuch- u. Kleiderhandlung.

Bestorbene.

Ragold: Gottlieb Müller, Räfmeister, 53 J.

R. Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 21. Juni vorm. 11 Uhr in Altensteig im Anker aus Staatswald Ronnenwald Abt. 13 Unt. Hochwald: Am.: 3 Spälter, 32 Anbruch, 525 Reis auf Daulen, 1 Los Schlagraum.

R. Forstamt Postfeld

Post Zeinach.

Stammholzverkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Donnerstag, den 6. Juli vorm. 10 Uhr in Reuweiler im Reichhaus aus Frohnwald, Bergwald, Schindelhardt aufbereitet Langholz: 867 Fichten mit Jm: 339 L., 472 II., 368 III., 68 IV., 16 V., 495 Tannen mit Jm: 24 L., 52 II., 46 III., 83 IV., 112 V., 4 VI., Ab-schnitte: 25 fa. mit Jm: 23 L., 12 II. und 14 Ta. m. Jm: 13 L., 6 II., die Verkaufsbedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche die Geschäftsstelle für Holzverkauf R. Forstdirektion Stuttgart unentgeltlich versendet.

Verneet.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kauft jederzeit zu Höchstpreis

Freih. Wilh. v. Hülfingen'sche Forellenzucht Fernsprecher Nr. 3.

Göppinger Sauerbrunnen

Rein natürlich kohlensäures Mineralwasser. Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Ärzten empfohlen.

Darüber neueste Zeugnisse durch die Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen. Niederlage für Altensteig und Umgebung: C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.

Besenfeld.

Einen schönen

Zuchtfarren

15 Monate alt

hat zu verkaufen

Müller, Oberwiesenaue.

R. Forstamt Postfeld

Post Zeinach.

Beigholzverkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Freitag, den 30. Juni vorm. 10 Uhr im Hirsch in Reuweiler aus Frohnwald, Bergwald, Schindelhardt Ra: eichen 3 Ausschlag; buchen 2 Scheiter, 89 Ausschlag; Nadelh. 7 Prügel, 439 Ausschlag und Anbruch. Die Verkaufsbedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche die Geschäftsstelle für Holzverkauf R. Forstdirektion Stuttgart unentgeltlich versendet.

Kartenbriefe

— beliebtes Korrespondenzpapier —

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhbg.

Mietverträge

sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhbg.

Altensteig.

Altensteig.

Frischen

Kräuterkäse

prima Ware empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Verloren

ging von der Bahnhofrestauration aus in der Nähe der Stadt ein steifer Hut und ein Schirm.

Gegen Belohnung abzugeben in der Bahnhofrestauration.